

ZUR
GESCHICHTE UND LITERATUR
DES
SCHACHSPIELS.

FORSCHUNGEN

VON

T. VON DER LASA.

MIT ZAHLREICHEN FIGUREN.



LEIPZIG,
VERLAG VON VEIT & COMP.
1897.

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Einleitung.

*I hold every man a debtor
to his profession.*

LORD BACON.

Als Besitzer einer umfassenden Sammlung von Schachwerken, mit deren Inhalt ich mich während vieler Jahre beschäftigt habe, glaube ich auch, die Erfüllung einer nahe liegenden Aufgabe nicht unterlassen zu dürfen. Diese bestände in der Zusammenfassung der Ergebnisse meiner Studien auf historischem und literärem Gebiete. Damit würde ich zugleich eine Ergänzung meiner früheren theoretischen Thätigkeit und der bibliographischen Notizen herbeiführen, die sich zerstreut in meinen, an Schachfreunde und Bibliotheken vertheilten Catalogen befinden.

Es giebt indess bereits ausführliche historische Schriften und könnte ich in dieser Beziehung auf TWISS', *Chess* 1787 u. 89, nebst *Miscellanies* 1805, *Letters on Chess* by U. EWELL (W. LEWIS) 1848 und J. GAY's *Bibliographie anecdotique* 1864, sowie auf MASSMANN's *Geschichte* 1839, A. SCHMID's *Literatur* 1847 und DUNCAN FORBES' *History* 1860 hinweisen. Namentlich wäre dann aber auch v. D. LINDE's *Geschichte* 1874, nebst *Quellenstudien* und dem „*Erstes Fartausend*“ 1881 zu erwähnen.

Hiernach möchte es fast genügen, wenn ich mich auf einzelne Zusätze und etwaige Berichtigungen beschränken wollte. Dabei würde aber der neuen Arbeit der innere Zusammenhang fehlen und der Leser müsste überdies für das Verständniss noch un- ausgesetzt auf die anderen Werke zurückgehen. Deshalb will ich versuchen, die wesentlichen Bestandtheile der gesammten Geschichte und Literatur des Spiels bis zum ersichtlichen Beginn der neuesten Spielrichtung, d. h. bis etwas über die Mitte des jetzt ablaufenden Jahrhunderts, der Zeitfolge nach durchzugehen und stellenweise mit ausführlichen Betrachtungen zu begleiten. Zugleich nehme ich auch auf die Ausbildung des praktischen Spieles, wie dieses zu verschiedenen Zeiten, in Büchern und in der wirklichen Partie zur Anwendung gekommen ist, fortwährend Bezug.

Indess fürchte ich, dass meine Darstellung zuweilen einen überwiegend subjectiven Ausdruck annehmen wird. Dies möchte zum Beispiel dann der Fall sein, wenn ich bei Sachen, die keine allgemeine Theilnahme geniessen, doch nach eigener Erfahrung Genaueres hinzuzufügen hätte, als man sonst schon darüber wusste. Hiernach dürften unter Anderem meine Erörterungen über die catalonischen Documente, die bis vor die Zeit der Kreuzzüge hinaufreichen, nebst der speciellen Besprechung des alten Problemwesens, möglicher Weise zu ausführlich erscheinen. Ein ähnliches Bedenken träfe wohl auch die umständliche Beachtung der Gedichte und der sonstigen mittelalterlichen Schriften, so wie die eingehende Erwähnung des bisher noch unbenutzt gebliebenen Urtextes des VIDA. Schliesslich könnte man vielleicht denselben Einwand auch gegen die Erklärung der Umwandlung des Rochen zum Thurm erheben und gegen den sich hieran knüpfenden Hinweis auf eine für die Ausleger des DANTE bedenkliche Schachstelle im *Purgatorio*.

Alle diese Punkte und auch manche andere, sind in früheren Schachwerken überhaupt nicht berührt oder wurden doch nur so behandelt, dass meine Ansichten, die ich nun wissenschaftlich, so gut dies angeht, vertreten will, hiervon beträchtlich abweichen.

Eine besondere Befriedigung empfinde ich übrigens darin, dass es mir, namentlich bei meinen vielen und weiten Reisen vergönnt gewesen ist, manche recht wichtige Beziehungen anzuknüpfen. Daneben konnte ich mich auch über verschiedene werthvolle Stücke, nach Einsicht der zuweilen in entfernten Bibliotheken liegenden Originale, oder gestützt auf Abschriften und Photographien, mit voller Kenntniss äussern. Gewisse Angaben gewinnen dadurch gleichsam den Werth von authentischen Berichten. Eine derartige Bekräftigung mag wohl heute hie und da nicht für wesentlich erachtet werden, könnte aber doch später als feste Basis Bedeutung für ernsthafte Forscher gewinnen. Dieselben würden es dann auch nicht überflüssig finden, dass ich öfters persönliche Notizen über die Art und Weise meiner Bemühungen beigefügt habe.

Citate, zur Unterstützung von Behauptungen, habe ich im Texte immer genau angegeben. Auch hielt ich es an einigen Stellen für zweckmässig, längere Sätze aus nicht leicht zugänglichen Büchern und Schriftstücken wortgetreu und nicht selten mit beigefügter Übersetzung aufzunehmen, um daran den Charakter der von mir verwertheten Materialien anschaulich zu machen.

Die mitunter üblichen Abarten des gewöhnlichen Schachspiels, wie Drei- und Vierschach auf vergrösserten Brettern, nebst anderen Erweiterungen und Umgestaltungen des Spieles interessiren mich nicht. Dergleichen Abweichungen haben vermuthlich im Schachspiel von Anfang an bestanden. Die einschlägige Literatur ist auch in diesem Fache nicht unbeträchtlich.